

Heiße Eisen und heiße Diskussionen

Der 5. Kölner Vergabetag: eine Bilanz

Über 200 Teilnehmer versammelten sich am 13.09.2016 anlässlich des von subreport veranstalteten 5. Vergabetages im Radisson Blu Köln, um sich über aktuelle Tendenzen der Beschaffung auf nationaler und europäischer Ebene zu informieren. Über dem gesamten Vergabetag stand die große Frage: Sind die Ziele der Vergaberechtsreform, Vereinfachung und höhere Anwenderfreundlichkeit nämlich, erreicht? Erwartungsgemäß wurde die Frage je nach Perspektive und Provenienz des Betrachters sehr unterschiedlich beantwortet.



Papierkram ist das Letzte



Eröffnet wurde die Veranstaltung von Kölns Stadtdirektor Guido Kahlen, der zunächst die zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen von subreport hervorhob, um dann das Motto des Vergabetages spontan um eine vierte Begrifflichkeit zu erweitern: tagen, treffen, testen und - treiben. „Die Komplexität und ständige Veränderung des Vergaberechts erfordert den regelmäßigen Austausch, die Diskussion und das Ausprobieren und Testen von neuen Wegen. Hierzu sind Foren wie das des Kölner Vergabetages bestens geeignet.“ Und, so der

Stadtdirektor: Papierkram sei das Letzte, der elektronischen Vergabe öffentlicher Aufträge hingegen gehöre die Zukunft.

Moderiert von Jörn Fieseler vom Behörden Spiegel erlebten die Gäste nach der anschließenden Begrüßung durch subreport-Geschäftsführerin Edda Peters einen Tag, der von intensivem Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen allen Beteiligten geprägt und gerade deshalb so inspirierend und anders war. Überhaupt manifestiert sich das Gespräch, der oft auch kontroverse Dialog zwischen Experten und Praktikern, mehr und mehr als eines der wichtigsten Alleinstellungsmerkmale des Kölner Vergabetages.



Macken und Chancen

Den Auftakt der Impulsreferate machte Andreas Rüger vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie in Berlin mit einem Überblick über Struktur und Aufbau des neuen Vergaberechts. „Das mit der Einfachheit ist so eine Sache“, konstatierte Rüger. Gleichzeitig



aber gab er deutlich zu verstehen, dass seines Erachtens die Ziele der Reform – Verfahren nämlich effizienter, einfacher und flexibler zu gestalten – in vielerlei Hinsicht erreicht worden seien.

Auf den BMWi-Vertreter Andreas Rüger folgte der Praktiker Dr. Wolfgang Malms, tätig für die Kommunal Agentur NRW. Das Düsseldorfer Unternehmen berät als Ansprechpartner für Städte und Gemeinden zu kommunalen Fragestellungen und unterschiedlichsten spezifischen Herausforderungen. Nahezu alle nordrhein-westfälischen Kommunen nutzen die Erfahrungen des Düsseldorfer Teams. Dr. Malms bewertete in seinem Vortrag die Reform aus eben dieser kommunalen Sicht und benannte eine Vielzahl konkreter Stolperfallen bei der täglichen Arbeit vor Ort. Sein prägnantes Fazit lautete unter dem Strich: „Das Vergaberecht und seine Umsetzung haben noch ‘Macken’. Das neue Recht bietet jedoch auch Chancen. Man muss nur bereit sein, sie zu nutzen.“



eVergabe und XVergabe



Flexibilität und Gestaltungsmöglichkeiten: Das waren die Kriterien, unter denen Rechtsanwalt Dr. Oliver Esch von der Kanzlei Osborne Clarke das reformierte Vergaberecht in seinem Beitrag analysierte – von der Gleichrangigkeit von offenem und nicht offenem Verfahren bis hin zu Innovationspartnerschaft und Markterkundung. Im Hinblick auf die elektronische Vergabe konstatierte Dr. Esch, der bei Osborne Clarke die Praxisgruppe Vergaberecht leitet: „Nach einer Übergangsphase des ‘Sich-Vertrautmachens’ einzelner Branchen ist die eVergabe ein ganz erheblicher Beitrag zur Flexibilisierung.“

Als letzter Referent vor der Mittagspause erhielt Frank Schmitz das Wort, seines Zeichens Referatsleiter für IT-gestütztes Beschaffungswesen und Projektleiter E-Beschaffung im Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern. Sein mit großem Engagement vorgetragenes Thema hieß „XVergabe“ – ein Projekt, das bereits Ende 2007 durch Beschaffungsamt und BMI im Rahmen von „Deutschland-Online“ initiiert wurde und seitdem mit einigen Anbietern von eVergabe-Systemen umgesetzt wird.



XVergabe soll die Voraussetzungen zur Erstellung eines einheitlichen Bieterzugangs in die verschiedenen Vergabeplattformen der öffentlichen Hand zu schaffen und auf diesem Weg höhere Bieterakzeptanz und höhere Beteiligung am digitalen Vergabeprozess erreichen. Ziel ist darüber hinaus, Vergabeunterlagen und Formulare EDV-gestützt zu vereinheitlichen. Die ersten Konformitätsprüfungen sollen noch 2016 erfolgen, im kommenden Jahr dann sei XVergabe in der Breite eingeführt – so Schmitz in seinem Plädoyer.



Theorie und Praxis

Der Nachmittag des Vergabetages gehörte ganz dem Dialog, dem moderierten Gespräch: zunächst im Rahmen einer durch Praktiker aus Vergabestellen und Unternehmen ergänzten Podiumsdiskussion, dann ausgeweitet zu einem intensiven Gespräch zwischen Podium und Plenum, letztlich zwischen allen am Kölner Vergabetag Beteiligten. Themen gab es viele, einige von ihnen wie der anonyme Download von Vergabeunterlagen, die Einheitliche Europäische Eigenerklärung (EEE) oder die Gewichtung von Bewertungskriterien von Angeboten standen ganz besonders im Fokus. Insbesondere der barrierefreie Zugang zu den Vergabeunterlagen wurde von den Teilnehmern sehr negativ bewertet. Eine wichtige Frage dieses Themenkomplexes wurde von subreport-Geschäftsführerin Edda Peters gestellt – die Frage nämlich, ob die gesamte Bieterkommunikation denn ebenfalls barrierefrei zur Verfügung gestellt werden müsse. Hier war sich das Podium einig: Nein, ein Zugriff auf die Bieterkommunikation erfolgt nur nach vorheriger Registrierung an der Plattform.



Interessant auch und insbesondere die Sicht der Praktiker. Bernhard Lowinski von der Hahne & Lückel GmbH in Schwerte beschrieb die Kluft zwischen Gesetzgebung und Vergabapraxis vor Ort beispielsweise durchaus skeptisch: „Die Gedanken, die man sich im Übergeordneten macht, kann man unten gar nicht durchhalten.“ Einig war man sich mit Loritta Meyer von der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau in

Kassel: „Die mancherorts bestehende Angst vor der eVergabe ist völlig unberechtigt, auch unter der Schwelle.“

Vernetzen und vermitteln

Edda Peters, subreport-Geschäftsführerin und Initiatorin des Vergabetages, zog am Ende der Veranstaltung die Bilanz: „Wir sind stolz, dass wir auch dieses Jahr eine erfolgreiche Plattform für das oft viel zu kurz kommende Gespräch zwischen öffentlichen Auftraggebern und Unternehmen bieten konnten. Diese Mittlerfunktion ist eine unsere großen Stärken - seit



fast 100 Jahren.“ Und für den Moderator Jörn Fieseler steht fest: „Es bleibt viel Musik in diesem Thema, viel zu diskutieren sicherlich auch kommendes Jahr beim 6. Kölner Vergabetag.“

Köln, 27.09.2016

subreport
Verlag Schawe GmbH